

275.

Ercheint mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich.

Pränumerationspreis: in loco: Ganzjährig 10 fl. — fr. Halbjährig 5 „ — „ Vierteljährig 2 „ 50 „ Monatlich 85 „ Mit Zustellung ins Haus, monatlich 1 „ — „ Einzelne Nummern 5 fr.

Mit Postverendung im Inland: Ganzjährig 12 fl. — fr. Halbjährig 6 „ — „ Vierteljährig 3 „ 50 „ im Ausland: Ganzjährig 18 fl. — fr. Halbjährig 9 „ — „ Vierteljährig 4 „ 50 „ für die Abnahme verantwortlich: Adolf Reissenberger.

Manuscripte werden nicht zurückgefordert; unentgeltliche Briefe nicht angenommen.

Verkaufsstellen: In Wien bei J. Hedroh's Erben, Buchhandlung; in Prag bei Herrn A. Döngel, Kaufmann; in Graz bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mählar bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Klagenfurt bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Olmütz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronau bei Herrn Heinrich Zedner, Buchhändler; in Loco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Bürgergasse, woselbst die Abonnements-Berträge franco erbeten werden.

# Hermanstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Insertionspreis:**  
Der Raum einer einseitigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einsetzen 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. 5 B., evtl. der Stempelgebühr à 30 fr.

**Subseription:**  
werden in der Administration dieses Blattes (Bintergasse 9) angenommen; ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in Wien: A. Oepplik, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukas, M. Stern, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Hermaunstädter, Freitag den 26. November 1886. 102. Jahrgang.

## Siebenbürgische Specialverhältnisse. \*)

**X.**

Ich habe einen Arzt gekannt, der in seiner Praxis zwei Hauptmittel hatte: die Morphium-Einprägung dort, wo er von außen den Nerv erreichen konnte und das Opium dort, wo das Morphium nicht eingeführt werden konnte. Seine stillen, geduldrigen Patienten starben nach schmerzloser Krankheit eines martervollen Todes. Die Hilfe, welche wir unserem Handel und Gewerbe bieten, gleicht in den meisten Fällen verweigert den obigen Heilmitteln. Wenn wir das Gejammer über die Uebelstände von Handel und Gewerbe hören, so trachten wir nicht, das Uebel radical zu heilen, sondern nur das Wehklagen verstummen zu machen.

Der billige und leicht erreichbare Credit ist eine Hauptbedingung für das Ausblühen von Handel und Gewerbe; diesen zu erwerben bedeutet social, als dem Ausblühen von Handel und Gewerbe die Hindernisse aus dem Wege zu räumen; eine zweite Hauptbedingung ist die Schaffung wohlfeiler Verkehrsmittel, welche, indem sie die Märkte ausbreiten, zugleich auch die Ausbreitung der Verkehrsmittel selbst ermöglichen; die dritte Hauptbedingung ist der Schutz gegen eine ungesunde Concurrenz, wodurch es ermöglicht wird, daß die gesunden Keime von Handel und Gewerbe vor Ueberwucherung durch das Unkraut geschützt werden.

Bezüglich des Credits ist allerdings im letzten Jahrzehnt in ungarischen Staaten sehr viel geschehen; allein unser veraltetes Sparcassensystem, welches unzulänglich seiner Zeit der dem ungarischen Creditwesen feindseligen österreichischen Nationalbank hervorragende Dienste geleistet hat und dessen veraltete Grundlagen eben auf die feindselige Haltung der österreichischen Nationalbank zurückzuführen sind, hat unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht zur Verwohlfeilung, sondern zur ungesünderen und schädlichen Vertheuerung des Credits geführt. Der Unterschied von 2% auf 8%, zwischen dem genossenen und gebotenen Credit, zwischen Einlagen und Darlehen der Sparcassen, die nur auf Gewinn ausgehen, bedeutet eine so riesige Differenz zu Lasten von Handel und Gewerbe, welche an sich doch nicht ausreicht, um die Concurrenzfähigkeit unseres Handels und unserer Industrie der österreichischen gegenüber fraglich zu machen; und doch bilden wir ein gemeinsames Zollgebiet mit Oesterreich. Die Vermehrung der Bankstellen und die Erhöhung ihrer Dotation wird, wenn das gegenwärtige Sparcassensystem aufrecht erhalten bleibt, auf die Verbesserung unserer Creditverhältnisse nur wenig einwirken.

Auch auf dem Gebiete der Verkehrspolitik sind in allen Theilen des Staates, so auch in Siebenbürgen, kaum geahnte Resultate erzielt worden; allein die unglückliche Gehaltung der Verhältnisse hat durch die plötzliche Veränderung der Exportrichtung unserer Handels- und Industrieerzeugnisse eine so riesige Concurrenz über uns gebracht, daß in Folge dieser Zustände die Entwicklung unserer Verkehrsmittel nicht als ein Remedium unserer vorhandenen Uebelstände, sondern als die Quelle derselben betrachtet werden muß. Die Verbindung der östlichen Bahnlagen mit Rumänien scheint unter den gegenwärtigen Verhältnissen aufgegeben zu sein; dies ist ein Verhängnis der jüngsten Zeit, welches vielleicht eine sehr ferne Zukunft gut machen wird. Die alimentirenden Seitenlinien werden trotz vieler Bemühung vielleicht erst viel später zum Ausbaue gelangen und ich täusche mich nicht, wenn ich der Ueberzeugung Ausdruck gebe, daß die schon ausgebaute die Bevölkerung der betreffenden Gegenden lange Zeit hindurch mehr mit den kaum erträglichen Lasten, als mit den vorteilhaften Ergebnissen bekannt machen werden. Angefaßt dieser Sachlage ist der dritte Factor: der Schutz von Handel

und Gewerbe gegen eine alle Gefahren in sich bergende Concurrenz von doppeltem Gewicht.

Der Schutz kann in zweierlei Weise bewerkstelligt werden; die eine Modalität ist die unmittelbare materielle und moralische Unterstützung unseres Handels und Gewerbes durch Staat und Gesellschaft. Die andere Modalität ist die Geltendmachung einer zielbewussten Handelspolitik den anderen Staaten gegenüber. Wie viel Unternehmer, Kaufleute und Gewerbetreibende würden im ungarischen Staate ein Vaterland suchen, wenn der Glaube in ihnen erstarben könnte, daß Staat und Gesellschaft gemüthlich sind, auf dem Boden dieses Landes ihre Ansprüche in dieser Richtung zu befriedigen? Das kleine Rumänien war mit seiner Willenskraft allein im Stande, das Kleingewerbe, ja sogar einen großen Theil der Großindustrie unter den ungünstigsten Verhältnissen noch vor Kündigung des Handelsvertrages von uns und von Oesterreich abzulenkten; es wäre keine Schande, diesem gelungenen Beispiele nachzutreiben. In der Schaffung der österreichischen, böhmischen, sibirischen und schlesischen Industrie hatte der österreichische Staat gewiß ebensoviel Verdienst, als die Bevölkerung selbst und wie wenig wählerisch man in den Mitteln war, welche zu diesem Resultate führten, beweist der Umstand, daß es kein Beispiel in den Annalen dafür gibt, daß man jemals dort und oder einen fremden Staat mit den Producten des Handels und Gewerbes zur Concurrenz zugelassen hätte. Oesterreich hatte Recht mit dem Schutze seiner Interessen, aber auch wir werden Recht haben, wenn wir das Nämliche thun. In Siebenbürgens Bergen finden sich alle jene Schätze, welche Steiermark, Böhmen, Schlesien reich gemacht haben; Siebenbürgen hat seine Flüsse, seine Wälder und wird darin auch von jenen Ländern nicht übertroffen, deren Industrie wir heute bewundern. Was hindert uns, thätige Hand an diese Schätze zu legen? Schauen wir auf Bosnien; der Wohlstand desselben schreitet fort; Eisenbahnen und Kanalarbeiten werden daselbst gebaut, seine Bergwerke werden von der Unternehmungslust erschlossen, die dort in's Leben gerufene Holzindustrie verwerthet und exploirt seine Wälder; seine Städte bevölkern sich, seine Thäler widerhallen von den Stimmen des Wohlstandes und dem Getümmel der Arbeit, während es in unserem Siebenbürgen immer stiller und stiller wird.

Es gehört nicht in den Rahmen dieser Arbeit und würde auch meine bescheidenen Kräfte weit übersteigen, wenn ich hier außer der Constitution dieser Uebelstände auch noch die Modalitäten zur radicalen und systematischen Heilung derselben erörtern wollte; doch muß ich erklären, daß, nachdem ich mich nicht in die Welt der Sagen hineinreden kann und folglich an den Zauber nicht glaube, ich die Quelle der Uebel nur in der Unkenntniß der Dinge und in der Ignoranz der Uebelstände auffinden kann.

Die Ereignisse, die über uns hereingebrochen, sprechen ein laut vernünftiges Urtheil über unsere Handelszustände; überzeugendere Argumente kann kein Sterblicher anführen. Die Schlägen, welche über das Schicksal der Völker entscheiden, werden unter den großen europäischen Ereignissen verzeichnet; unsere Handelspolitik hat auf der ganzen Linie eine riesige Niederlage erlitten, die geschlagenen Handelsinteressen der Monarchie fliehen, sauve qui peut.

## Politische Uebersicht.

Hermaunstädter, 25. November.

In einigen Wiener und anderen auswärtigen Blättern wurde dem jüngsten Verhalten des Grafen Julius Andrássy die Deutung gegeben, als sollte dasselbe eine persönliche Spitze gegen den derzeitigen Minister des Auswärtigen haben oder aber als sollte damit gar auf den Sturz des Grafen Kalnoky hingearbeitet werden. Diese Deutung

steht mit den in ziemlich weiten Kreisen bekannten Thatsachen in flagrantem Widerspruch. Graf Andrássy hat bei jeder Gelegenheit und ganz speciell in der Conferenz beim Minister-Präsidenten Tisza offen und entschieden erklärt, daß er sich verpflichtet fühle, seine Meinung — auch dort, wo sie von jener des Grafen Kalnoky abweicht — offen auszusprechen, daß er aber keinen Angriff gegen die Stellung des Ministers zu richten gedente, daß er kein Tadel, oder gar Mißtrauensvotum gegen denselben wünsche, ja er verfolgt geradezu die Ansicht, daß das Schicksal eines Ministers des Auswärtigen überhaupt nicht durch die Delegationen entschieden werden könne. Man kann die Anschauungen und das Verhalten des Grafen Andrássy vom politischen Standpunkte billigen oder bekämpfen, allein ein Staatsmann von solcher Vergangenheit hat wohl das Recht, zu verlangen, daß seine persönlichen Intentionen nicht mißdeutet werden.

Die Berliner Blätter besprechen lebhaft die Uebertragung des Schutzes der russischen Unterthanen in Bulgarien an Frankreich und versichern, Bismarck habe nach dieser Ehre nicht geizigt. Die „Kreuzzeitung“ meint, Rußland habe hiedurch mit der monarchischen Gefühlspolitik gebrochen; ein ernster Schritt sei hienüt geschehen. Die „Vossische Ztg.“ bemerkt: „Die Erbchaft Kaulbars' konnte nur eine Macht antreten, die ihre Dienstwilligkeit gegen Rußland um jeden Preis zeigen wollte.“ Für die Klärung der deutsch-russischen Beziehungen werde dieser Vorgang möglicherweise fruchtbringend sein. Ueber den Fürsten von Mingrelia meldet die „Kreuzzeitung“ von unterrichteter Seite, daß dieser wohl grundlos als Candidat genannte Fürst eine durch Krankheit und häusliches Unglück völlig apathisch gewordene Persönlichkeit sei. Seine Frau sei ebenfalls „absolutem impossible“, selbst für halbasiatische Länder.

Die „Times“ sagt: Europa werde nicht zugeben, daß Bulgarien in Allem, ausgenommen den Namen, eine russische Provinz werde; die Versuche, dies ohne die Zustimmung Europas zu bewerkstelligen, würde Rußland mit Streitkräften in Conflict bringen, die ebenso mächtig wie die seinen sind, hinter denen die Doppelkronen von Allianzen stünden. Die Erhaltung des freien constitutionellen Bulgariens sei mit Interessen verknüpft, welche die großen Nationen zu vertheidigen entschlossen sind. Wenn Rußland des Willens ist, sich damit zufrieden zu geben, daß die Unabhängigkeit Bulgariens unter einer gründlich populären Regierung gesichert werde, dann werde es Europa geneigt finden, seiner Empfindlichkeit Rechnung zu tragen und seine vernünftigen Ansprüche anzuerkennen.

Für die nächste Zeit erwartet man in London eine von Wiener Cabinete ausgehende Action in der bulgarischen Frage. Diese Action wird darauf gerichtet sein, die Regelung der osrumeligen Frage und die Revision des organischen Statuts durch die Mächte zur Erledigung zu bringen, bevor die Fürstenwahl erneuert wird. Zunächst werden in dieser Angelegenheit von Seite des Wiener Cabinetes mit den anderen Regierungen die Verhandlungen gepflogen werden, und daran dürfte sich der Vorschlag auf Zusammentritt einer europäischen Conferenz anschließen. Wenn diese Frage auf solche Weise zum Austrage gekommen, dann dürften die Mächte gegen die Candidatur des Fürsten von Mingrelia keine Einwendung erheben.

Die Rede des Grafen Kalnoky hat in Petersburger diplomatischen Kreisen zwar minder heftig gewirkt, als in der russischen Presse, ihr Eindruck ist aber nichtsoweniger ein sehr ernster gewesen, insbesondere deshalb, weil man so kraftvolle Ausfälle aus autoritärem Munde nach der Thronrede des Kaiser-Königs Franz Joseph nicht erwartet hatte. Das russische Cabinet ist übrigens der Ansicht, daß seine Haltung während der ganzen bulgarischen Krise derartige Urtheile nicht rechtfertigt, denn die Regierung habe durch nichts ihre Absicht einer militärischen Occupation Bulgariens kundgegeben, vielmehr in dieser Beziehung die friedlichsten Versicherungen ertheilt. Da das russische Cabinet stets nur von der Wiederherstellung seines früheren Einflusses ge-

\*) Siehe Nummer 272 dieses Blattes vom 22. November.

## Feuilleton.

### Die Geister der Finsterniß.

Roman aus dem Amerikanischen von A. Bayard. (25. Fortsetzung.)

Der Kutsche des Arztes zu Pferde folgend, hatte der Detectiv gesehen, daß Mr. Colville nie den Wagen verließ, während Dr. Pratt seine Krankenbesuche in den verschiedensten Häusern abthatete.

Einige Tage hatte der Detectiv diese Beobachtung angestellt, als eines Morgens das Gefährt des Doctors nicht nur bis in die entfernteren Vororte der Stadt fuhr, sondern vielmehr das Häusernetz vollständig verließ und auf die offene Landstraße hinauslenkte.

Auf seinem Pferde, war es in Mr. Shelton's Hand gegeben, dem Wagen unablässig zu folgen. Es sollte eine geraume Zeit vergehen, ehe der Wagen endlich in einen engeren Nebenweg einbog, um schließlich vor einem völlig einsam gelegenen Hause zu halten.

Ein Pferd schnell in den Schutz der Länge der Straße stehenden Bäume führend, eröffnete Mr. Shelton den hier aus, wo er Alles sehen konnte, ohne selbst bemerkt zu werden, seine Beobachtungen. Zu seinem Erstaunen sah er, wie nicht nur Dr. Pratt, sondern auch Harold Colville die Kutsche verließen, um durch das Gitterthor, welches sich in der das Haus umgebenden Mauer befand und zu welchem Dr. Pratt den Schlüssel besaß, einzutreten und zu verschwinden. Gleich darauf ertönte schrill eine Glocke.

Sein Pferd ankündend, schlich Mr. Shelton näher heran und betrachtete sich das Haus, das trotz des hellen Tages düster und unheimlich dalag, so daß selbst den kaltblütigen Mann ein Frösteln überlief bei dem Anblick des halb gefängniß, halb Klosterartigen Gebäudes.

Die völlig vereinsamte Lage, die Abgeschlossenheit des Platzes, der Umstand, daß Doctor Pratt einen Schlüssel zum Thor besaß, und endlich,

daß Harold Colville den Arzt in das Innere des finsternen Hauses begleitete, wie ein Glied zum anderen fügte sich jede dieser Thatsachen an einander, bis die Kette vollendet und der Verdacht des Detectivs ein feststehender war.

Was ging in diesem Hause vor? Wie eine Antwort auf seine Frage tönte ein gelles laut ausgefloßener, aber in seinem Schall offenbar gedämpfter Schrei fast in demselben Moment an das Ohr des Spions, der bewegungslos wie eine Statue stand, ahnungslos laufend auf eine Wiederholung des vernommenen, wilden Aufschreies. . . .

Es vergingen Minuten und aus den Minuten ward eine Viertelstunde, eine halbe Stunde, kein weiterer Laut schlug an des Detectivs Ohr, bis endlich ein Doffnen der Hausthür und gleich darauf des eifernen Thores in der Umfassungsmauer ihn aufschreckte und ihn erinnerte, daß er die größte Vorsicht gebrauchen mußte, wollte er sich nicht verathen und so die offenbar keine leichte Wahn verfolgenden beiden Männer warnen.

Diesem Gedanken folgend, verharrte er in seiner Stellung, bis Harold Colville und sein Begleiter den Wagen wieder bestiegen und derselbe davonzerollt war. Erst dann schlich er zu seinem Pferde zurück, um, daselbst bestehend, mit der anscheinend harmlossten Miene von der Welt das Terrain zu recognosciren. Aber nicht viel mehr, als wie er bereits entdeckt hatte, erspähte sein Auge. In Gedanken eine geraume Zeit weiter reitend, stieß er endlich auf ein kleines Haus, welches hart an der Straße stand.

Eine gültig aussehende Frau saß am Fenster. Der Detectiv stieg von seinem Pferde und schritt auf das Haus zu. Die Frau erhob sich überrascht. „Kommen Sie sich in Nichts stören,“ sprach Mr. Shelton höflich. „Ich möchte Sie nur um einen Trunk frischen Wassers bitten!“ „Treten Sie näher und nehmen Sie Platz!“ sprach die Frau freundlich, um eilig sein Begleiten zu erfüllen und ihm ein Glas klaren, frischen Wassers zu reichen.

Ihr Gast nahm es ihr dankend ab und nachdem sie eine Weile über alltägliche Dinge gesprochen hatten, hob Mr. Shelton plötzlich an:

„Was ist das für ein rothes Haus, ungefähr eine Stunde von hier? Ich ritte an demselben vorüber und es erregte meine Neugierde. Es ist ein altes, gefängnißartig aussehendes Gebäude, von einer hohen Steinmauer umringt. Ist Ihnen daselbst vielleicht bekannt?“

„Ja, ja! Man sagt, es sei einst ein Kloster gewesen, Sir,“ antwortete die Frau bereitwillig. „Ist es gegenwärtig bewohnt?“ fuhr der Detectiv fort, zu inquiriren. Die Matrone schauderte leise zusammen.

„Ja, Sir,“ entgegnete sie. „Seit Jahren lebt in dem Hause ein altes Ehepaar Namens Leveret. Sonderbare Gerüchte ergehen über diese Leute. Beide sind absehbend häßlich und mit keiner Menschenseele pflegen sie Umgang!“

„So wissen Sie nicht, ob einer von Beiden krank ist?“ forschte Mr. Shelton.

„Nein, Sir! Doch darf ich wissen, weshalb Sie diese Frage stellen?“

„Gewiß! Ich sah einen Doctorwagen vor dem Thore halten und dachte mir deshalb, daß Jemand krank sein müsse. Darf ich mir erlauben, zum Dank für Ihre Bewirthung mich Ihnen erkenntlich zu zeigen?“ schloß der verkappte Detectiv, der Alten ein Gelbfrück hinhalten. „Nicht einen Pfennig, Sir!“ wehrte diese jedoch lebhaft ab. „Das ist nun das zweite Mal in wenigen Wochen, daß mir für eine Gefälligkeit, die Nichts mehr als Menschenliebe ist, ein Lohn geboten war. Es war vor etwa zwei Monaten, als ein junges Mädchen, das hier vorüberkam, mir für einen erwiesenen Dienst ihren Diamantring geben wollte. Freilich hatte ich sie wohl aus großer Noth und Sorge befreit, wie ich glaube. Doch was mache ich da,“ brach die Erzählerin plötzlich kurz ab, sich erinnernd, daß sie Lily Schweigen versprochen hatte. „Ich langweile Sie mit Geschichten, welche Sie gar nicht interessieren können!“

„D, weshalb nicht!“ verlegte Mr. Shelton, der jedem ihrer Worte in brennender Erwartung gelauscht hatte. „Aberdings bin ich fremd in

sprochen hat, muß es sich naturgemäß durch Erklärungen verlegt fühlen, welche die Aufrichtigkeit seiner Absichten bezweifeln. Ungeachtet dieser läßlichen Beurteilung der Rede des Grafen Kálnoky hat man indes allen Grund, zu glauben, daß letztere das aufrichtig friedliche Programm für die Lösung der bulgarischen Krise nicht modificiren wird.

Wieder bulgarische Officiere, welche ihre Entlassung genommen, darunter Banderow, Gruew und Dimitriew, die Urheber des Falles des Fürsten Alexander, befinden sich gegenwärtig in Rumänien. Man sagt, daß sie die bulgarische Regentenschaft benachrichtigt hätten, daß man demnächst einen Aufstand organisiren würde, wenn sie nicht zurückträte. Derselben Officiere haben — wie die „Agence Havas“ weiter berichtet — eine Devische an den Fürsten Alexander abgesendet, in welcher sie ihn anlässlich des Jahrestages der Schlacht von Slivnica in ironischer Weise zu dem Siege beglückwünschten, der in seiner Abwesenheit vom Schlachtfelde erfochten worden. Weiter telegraphirten sie an Salisburg, daß seine Aeußerung, sie hätten von Rußland für die Vertreibung des Fürsten Alexander Geld erhalten, eine Verleumdung sei, für welche sie berechtigt wären, ihm den Proceß zu machen.

Da General Kaulbars von dem deutschen General-Consulat nicht nur den Schutz der russischen Unterthanen, sondern auch den der Montenegriner und solcher Bulgaren, die bisher unter der Protection des russischen Consulates standen, wünschte, so lehnte das deutsche Consulat es ab, die russische Interessenvertretung zu übernehmen. Dem bulgarischen Ministerium wurde von der Uebergabe der russischen Interessenvertretung überhaupt nichts bekanntgegeben. Der Schutz der zurückgebliebenen Russen und russischen Schutzbefohlenen wurde in Sophia und überall den französischen Consulen übertragen. — Anlässlich des Jahrestages der Schlacht bei Slivnica fand am 23. d. in Sophia ein Requiem für die gefallenen Krieger statt. Der englische, französische, italienische und rumänische Vertreter haben der Trauermesse beigewohnt. Die angekündigte Militär-Parade hat wegen schlechter Witterung nicht stattgefunden. Die Stadt ist festlich besetzt. Bei einem in der Kaserne arrangirten Frühstück gedachte man des Feldes von Slivnica, des Fürsten Alexander, und die Officiere sendeten ein Beglückwünschungs-Telegramm an denselben ab. Die Regenten erhielten von dem Vater des Fürsten Alexander Telegramme, in welchem sie anlässlich des Jahrestages der Schlacht von Slivnica beglückwünscht werden, und der Prinz von Hessen sein Bedauern ausdrückt, daß es seinem Sohne nicht gegönnt sei, an diesem Tage in der Mitte der tapferen bulgarischen Armee zu weilen. Die Regenten wurden von Deputationen aller Regimenter und von der Sophier Municipalität beglückwünscht. Die Municipalität hat ihrerseits an den Fürsten Alexander von Battenberg ein Glückwunsch-Telegramm gesendet. Es heißt, daß Karawelow, Jankow und Burnow russische Pässe erhalten hätten.

50.000 Abyssinier unter Ras-Alulal marschiren angeblich auf Kassala.

P. L. Der Handelsvertrag mit Rumänien. Die Conferenzen, die in den jüngsten Tagen in unserem Handelsamte stattfanden und zu einer Uebereinstimmung der beiderseitigen Regierungsvertreter bezüglich der Haltung Oesterreich-Ungarns in der Frage der Vertragsverhandlungen mit Rumänien führten, sind gewiß geeignet, die Hoffnungen zu stärken, die bezüglich der Wiederherstellung geregelter Handelsbeziehungen zum rumänischen Nachbarstaate seit den Erklärungen des Grafen Kálnoky allseitig gehegt wurden. Wenn in Rumänien das Bedürfnis besteht, den feindseligen Zustand im Handelsverkehr mit Oesterreich-Ungarn zu beseitigen und an Stelle dessen ein Verhältnis herzustellen, welches den rumänischen Interessen unter Zuzugabe der österröisch-ungarischen besser dient, dann wird es bei uns ein freundliches Entgegenkommen finden. Hier wünscht man aufrichtig ein gutes Verhältnis zu Rumänien und ist bereit, sich behufs Herbeiführung desselben nach mancher Richtung Entfugung aufzuerlegen. In welcher Form Rumänien den neuen Vertrag wünscht, das ist zur Stunde noch unbekannt. Von Wien aus wurde auch jetzt noch behauptet, daß ein auf dem Princip der Weisbegünstigung basirendes Uebereinkommen zu Stande gebracht werden solle. Wir können dieser Mitteilung keinen Glauben beimessen, weil die Clausel der Weisbegünstigung weder für Rumänien noch für Oesterreich-Ungarn Werth besitzt. Für Rumänien wäre dieselbe vollständig werthlos, nachdem derjenige Artikel, auf dessen freie Ausfuhr dort das Hauptgewicht gelegt wird, nämlich Getreide, nicht zu jenen Artikeln gehört, welche nach dem österröisch-ungarischen Zolltarif zollfrei sind und sonach im Falle eines Weisbegünstigungs-Vertrages rumänisches Getreide bei uns einem Zolle unterliegen würde, welchen dasselbe nicht zu ertragen vermag. Andererseits würde aber auch Oesterreich-Ungarn durch eine solche Vertragsform nichts erreichen, denn die Gleichstellung in der Verhandlung mit Deutschland, Frankreich und England auf die Dauer weniger Jahre kann unserer Industrie nicht viel frommen. Andererseits haben wir in der jüngsten Zeit wiederholt — namentlich in Deutschland — erfahren, daß die Vertragsbestimmungen bezüglich einzelner Artikel im Falle des Bedürfnisses plötzlich geändert wurden. Deutschland hat den spanischen Vertrag geändert, um den Roggenzoll zu erhöhen und

dieser Gegend,“ fuhr er fort, in der Absicht, die Alte ganz sicher zu machen und ihr so möglicherweise noch mehr zu entlocken, als sie bereits gesagt hatte, „aber interessante Geschichten höre ich immer gern. Und dies ist doch ein Vorkommniß, das nicht alle Tage wiederkehrt!“

„Das ist wahr, Sir,“ entgegnete die Frau, vollkommen beruhigt, und ausserlich erzählte Sie ihm nun Alles, was Lily Lawrence's Besuch betraf. Mit stets wachsender Aufmerksamkeit folgte Mr. Shelton der Erzählung.

„Wie lange ist das her?“ fragte er, als die Sprecherin zu Ende war. „Lassen Sie mich nachdenken, Sir,“ versetzte sie. „Diesen Freitag werden es acht Wochen, also war es — ja, jetzt erinnere ich es ganz genau, es war am einundzwanzigsten August!“

Am einundzwanzigsten August! An demselben Tage, an welchem Lily Lawrence den Hirschen erschoss! Wie ein Blitzstrahl traf den scharfsichtigen Detectiv dieses Zusammentreffens!

„Und Sie hörten Nichts mehr über diesen seltsamen Fall?“ fragte er. „Nein, Sir!“ antwortete die Frau. „Ich sah auch an jenem Augustabend Nichts mehr, als einen Doctorwagen, der in verzweifelter Schnelligkeit hier vorüberfuhr.“

„Ein ungelöstes Räthsel!“ sprach der Detectiv, sich erhebend. „Doch jetzt muß ich Ernst machen und gehen. Nehmen Sie denn meinen Dank, Sir!“

„Mrs. Mason ist mein Name, Sir,“ versetzte sie, als er fragend inne hielt. „Leben Sie denn wohl, Mrs. Mason,“ wiederholte er, „und nehmen Sie nochmals meinen Dank für Ihre Güte gegen einen Hünen böllig Fremden!“

Im nächsten Moment hatte er das Haus verlassen und sich auf sein Pferd geschwungen. Noch einmal grüßte er zu der alten Frau, die ihm möglicherweise so wichtige Mittheilungen gemacht hatte, freundlich zurück, um dann ganz sich in die weitgehenden Betrachtungen zu vertiefen. Die Worte Mrs. Mason's hatten ihn mit Zweifel, Verdacht und Unruhe erfüllt. War ein auf großer Ähnlichkeit beruhender Betrug im Spiele, oder konnte es nur denkbar sein, daß das Mädchen, welches Alle gestorben und begraben währten, gar nicht todt, sondern lebend war? (Fortsetzung folgt.)

den Import aus jenen Staaten unmöglich zu machen, welche auf Basis der Weisbegünstigung den Zollfuß des deutsch-spanischen Handelsvertrages in Anspruch nahmen. Die Beziehungen limitropher Staaten sind auch ganz anders geartet, als die der fern von einander liegenden Länder; der Verkehr ruht auf anderen Bedingungen und anderen Voraussetzungen, und es existirt für die internationale Regelung derselben nur eine sichere und rationale Form, nämlich die des Tarifvertrages. Wir glauben, daß sowohl die ungarische, wie auch die österröische Regierung auf dem Standpunkte eines Tarifvertrages stehen und daß dieselben, wenn die Verhandlungen mit Rumänien angenommen werden sollten, nur für einen solchen sich aussprechen und für denselben eventuell Opfer bringen werden. In Ungarn wird man die Wiederherstellung stabiler Handelsbeziehungen zu Rumänien gerne sehen; Ungarn wird dabei größere Opfer zu bringen haben als Oesterreich, das wird aber nur geschehen, wenn das Ziel des Preiswerth sein wird.

**Rippfächer aus romanischen Blättern.**

Der Klausenburger „Magyar Bolgar“ polemisiert unter der Ueberschrift: „Apróságok a román lapokból“ und sagt:

„Die „Tribuna“ möchte die bulgarische Krise gerne zur Befriedigung ihres Privatvergnügens ausbeuten; oder sie wollte eigentlich damit einen Druck auf die ungarische Nation ausüben, damit diese in ihrer Furcht dem Herrn Slavici Alles gebe, was er nur fordert: Siebenbürgen mit allen Appertinentien, mit besonderer Banl, eigenem Unterrichts- und Herwesen, damit er dann verwalten könne dupa plac!

„Wollen die Compatrioten vielleicht — sagt er von den Ungarn, daß die Söhne eines und desselben Vaterlandes im letzten Momente in Unfrieden, Zerklüftung und Kränkung leben sollen?“

Was sollen wir denn thun, damit die Söhne eines und desselben Vaterlandes nicht murren sollen? Welche doch die „Tribuna“ mit einem fertigen Programme hervorzutreten und punctweise die Wünsche dieser murrenden Kinder zu bezeichnen.

Das sind übrigens solche Kinder, die, wenn man ihnen Wasser gibt, so weinen sie; gibt man ihnen Brod, weinen sie wieder; gibt man ihnen Braten, weinen sie erst recht; gibt man ihnen Kleider, flennen sie auch; thut man ihnen schön, weinen sie noch ärger, schießt man sie an, dann weinen sie schon gar; kurz sie weinen immer, weil sie weinen wollen.

Als unumwunden klare Bemerkung registriren wir, daß wir hierunter nicht das romanische Volk verstehen, nein, denn das ist ein treffliches Volk, sondern wir verstehen darunter jene Söhne, welche für Gutes und Schlechtes dort in den Spalten der „Tribuna“ winseln.

Nun, so mögen sie nur winseln! „Vergebens appelliren wir an den gesunden Verstand der Magyaren — denn sie haben keinen“, sagt sie.

„Seit zwanzig Jahren haben sich die Ungarn — sagt sie — Vieles erlaubt, ja, man hat auch ihnen Vieles gestattet, ohne daß sie sich dessen würdig erwiesen hätten.“

Wer hat so Vieles gestattet, liebe „Tribuna,“ etwa gar die Deutschen?

Die Arme, sie meint noch immer, daß die Deutschen den Ungarn Rechte ertheilen und ihnen welche nehmen; sie glaubt, man erläßt in Wien Gesetze für Ungarn, als wenn Ungarn kein Staat mit eigener Gesetzgebung und Verfassung wäre!

Wahrlich wir bedauern solche Äußerungen der Ignoranz oder des bösen Willens.

Das Auge von ganz Europa blickt auf die ungarischen Delegirten — und die „Tribuna“ in Hermannstadt verkündet gleichsam, die Wiener Deutschen hätten dem ungarischen Staate die Courage eingefloßt, so zu sprechen.“

In Rumänien sind die Wahlen der Communal-Vertretungskörper vollzogen worden. Trotz aller Anstrengungen sind die Candidaten der Opposition in kaum fünf Städten durchgebrungen, alle übrigen haben regierungsfreundlich gewählt.

Das ist doch eine offenbar schmachliche Niederlage für die Gegner der jetzigen Regierung. Umsonst war die Fusion der regierungsfreundlichen Fractionen, vergeblich deren Lamentiren. Die Verschönerung der Männer der Regierung, der Cabinetsmitglieder hat nichts genützt, — die Regierungspartei siegte.

Und was that die Opposition? Sie verzichtete auf den Kampf und sagte: So spiele ich nicht mit. Sie erließ eine Proclamation, erklärte darin das Vorgehen der Regierungspartei für ungesetzlich und forderte die Wähler auf, sich jeder weiteren Stimmabgabe zu enthalten.

Die eigentliche Ursache war aber die, daß sie sich vor dem Lande nicht noch ärger compromittiren wollte, als sie es schon ist. Das war klug gehandelt.

Minister Bratianu baut; Cogalniceanu würde mit seinen Anarchisten in einer Woche zerfallen, was jener in zehn Jahren mühsam aufgebaut hat.

Das Interessante an der Sache ist, daß Demeter Bratianu, der Bruder des Ministerpräsidenten, der Führer der gesamten Opposition im Lande war. Er wollte um jeden Preis den eigenen Bruder führen; er mag keinen Cabinetschef, der dem Bojaren alle Vorrechte nimmt; er will, daß der Bauer ewig Bauer, der Bojar hingegen Herr bleibe.

Das geht aber heutzutage schwer; der Bauer handelt je nach seinem Verstand, der Bojar steuert, wenn er nicht Acht gibt.

Ubrigens sind die beregten Wahlen nicht überall ohne Unannehmlichkeiten verlaufen. In Botusan wies die Opposition 500—600 Bauern auf, welche im Präfecturgebäude Alles zerrümmerten, was nicht niet- und nagelfest war. In Jassy ließ sich die Regierungspartei Unregelmäßigkeiten zu Schulden kommen. Hier wird eine Neuwahl stattfinden.

„Gazeta Transilvaniei“ verständigt den „Magyar Bolgar“, daß sie schon seit lange die Injectionsgebühr für Bäderbesprechungen, Berichte über Concerte u. s. w. zahlt.

Diese Maßregel der Hermannstädter Finanzdirection ist unbegreiflich. Wir sammeln Daten und werden dann meritorisch zu dem Gegenstande sprechen.

Die romanischen Blätter wenden der Gendarmerie besondere Sorgfalt zu. Sie registriren getreulich jeden Conflict mit derselben. Bezwecken die Einführer Gutes, dann thäten sie besser, die einzelnen Fälle an competentem Orte anzuzeigen; wir glauben, daß auf diesem Wege mehr erreicht würde, als wenn die Sache in den Blättern acuter gestaltet wird.“

**Sitzungen der Generalversammlung der sächsischen Universität.**

Hermannstadt, 25. November.

Präs.: Obergelpan Graf Andreas Bethlen. Schriftführer: Universitäts-Concipist Karl Bod. Die Einkünfte:

1. Bericht der Special-Commission über die Uebergabe der Secretärs-Agenzen an den in Folge Ablebens des Universitäts-Secretärs Johann Siegler an dessen Stelle substituirt Concipisten Karl Bod. — 2. der Anbot des Stefan und der Nola Bartha aus Kronstadt

betreffs des Verkaufes ihres Hauses in Kronstadt. —

3. die Competenzgesuche a) des Advocatur-Candidaten in Kronstadt Doctorand Otto Haidy, b) des Advocatur-Concipisten Heinrich Mangessius in Maros-Basarhely, c) des Magistratsrathes Otto Conradt in Mülhbach, d) des Adolfs Ulrich in Hermannstadt, e) des Albert Dörner, Kanzlist bei der k. Anwaltschaft in Hermannstadt — auf die Concipistenstelle, — f) des Gustav Dahinten, Magistratsrath in Bistritz, auf die Secretärstelle, — g) des Otto Rapp in Hermannstadt auf die Secretärs-, eventuell Concipistenstelle, — h) des Universitäts-Concipisten Karl Bod auf die Secretärstelle. —

3. die Anfrage des Friedrich Ezekeus in Hermannstadt, ob die im Hause großer Ring Nr. 15 zu ebener Erde rechts von der Thoreinfahrt gelegenen Gassenzimmer vermietet werden können? —

4. die Zuschrift des Hermannstädter Magistrats mit der Anforderung, einen Bevollmächtigten in die Hermannstädter Gemeindevertretung zu entsenden, —

werden sämtlich der Finanzcommission zur Berichterstattung und Antragstellung in der für morgen 3 Uhr Nachmittags anberaumten Sitzung zugewiesen und hierauf die heutige Sitzung vom Vortrage geschlossen.

**Local- und Tagesnachrichten.**

Hermannstadt, 26. November.

— Ge. k. und apostolisch k. Majestät geruhten allergnädigst zur Adaptirung der röm.-kath. Bethäuser in Bärköcs und Kővesd 100 fl. zu spenden.

— (Militärisches.) Ernannet werden: zum Militär-Caplan 2. Classe in der Reserve: Andreas Balazs, Weltgeistlicher der röm.-kath. Diöcese von Siebenbürgen; — zu evangelischen Militär-Geistlichen 2. Classe in der Reserve: Ludwig Szabó und Sigismund Józsa, Beide Seelsorger im evang. Kirchenbistricte (S. C.) für Siebenbürgen.

Ueberlegt werden: die Lieutenanten: Julian Brode, des 85., und Eugen Osvald, des 62. Inf.-Rgts., gegenseitig (auf eigene Kosten); Julius Rogl, des 2. Corps-Art.-Rgts., zugetheilt dem Art.-Zeugs-Depot in Graz, zum 12. Corps-Art.-Rgt., zu dem derselbe einzurücken hat; Josef Dämpf, von der 23. schweren Batterie-Division, zum 12. Corps-Art.-Rgt.; — der Militär-Intendant Karl Cramer, bei gleichzeitiger Enthebung von der Stelle als Intendant der 16. Infanterie-Truppen-Division, zur Intendant des 12. Corps; — die Militär-Unter-Intendanten: Jakob Grubnic, von der Intendant des 3. Corps, zur 16. Inf.-Truppen-Division, bei gleichzeitiger Ernennung zum Divisions-Intendanten-Chef; Friedrich Graf, von der Intendant des 12., zur Intendant des 15. Corps in Surzajovo; Eduard Wölcksch, von der Intendant des 12. Corps, zur Intendant des 7. Corps in Temesvár.

In den Dienststand wird eingebracht: der Lieutenant Camillo Manin (überzählig mit Wartegebühr beurlaubt, Urlaubsort: Neusmarkt, bei der erneuerten Superarbitrirung als diensttauglich anerkannt), des 33. Inf.-Rgts., im Regimente.

Mit Wartegebühr wird als derzeit dienstuntauglich, unter Verlegung in den überzähligen Stand, beurlaubt: der Regimentsarzt 2. Cl. Dr. Eduard Wild, des 6. Drag.-Rgts. (auf 6 Monate, Urlaubsort: Hermannstadt).

Die Beurlaubung gegen Carenz aller Gebühren, unter Verlegung in den überzähligen Stand, wird bewilligt: dem Oberlieutenant Grafen Ladislaus Bethlen, des 3. Fuß.-Rgts. (auf ein Jahr, Urlaubsort: Bethlen).

In den Ruhestand wird versetzt: der Lieutenant Josef Fekelius (überzählig mit Wartegebühr beurlaubt), des 62. Inf.-Rgts., als zum Truppendienste untauglich, zu Localdiensten geeignet, unter Vormerkung für letztere und für die Verwendung bei Militärbehörden, Höfereien und Platzcommanden im Mobilisirungsfalle. (Domicil: Wien.)

Die angeforderte Ablegung der Officiers-Examen wird bewilligt: dem Lieutenant Alois Christen des 52. Inf.-Rgts.

Die erbetene Entlassung aus dem Herrensverbande wird bewilligt: dem Militär-Medicamenten-Accessisten in der Reserve: Johann Fabini, der Apothekes des Garnisons-Spitals Nr. 22 in Hermannstadt (Aufenthaltort: Tirgu-Dina, Rumänien).

Der k. ung. Justizminister hat zum Director der k. Landes-zustandhalt in Nagy-Enyed in provisorischer Eigenschaft den dortigen Controllor Béla Kócs, zum Controllor daselbst den k. Justizministerial-Rechnungs-Official Franz Székely ernannt.

Die Hermannstädter k. ung. Finanzdirection hat den Kronstädter Einwohner Josef Friedsam zum besoldeten Zollamtspractikanten ernannt.

Die Klausenburger k. ung. Finanzdirection hat die unbesoldeten Rechnungspractikanten-Glehen Adam Kócsy und Michael Szabó zu unbesoldeten Rechnungspractikanten ernannt.

(Namenveränderung.) Dem minorennen Naprader Einwohner Desider Kázy ist vom k. ung. Ministerium gestattet worden, seinen Familiennamen in „Kürti“ umzuändern.

Die Statuten des Bözöder Besondere sind vom k. ung. Ministerium des Innern unter Zahl 64598 L. Z. mit der Einreichungs-Clausel versehen worden.

(Fälschungen im Samenhandel.) Der Minister für Ackerbau, Gewerbe und Handel hat an die landwirthschaftlichen Vereine ein Rundschreiben erlassen, worin er das landwirthschaftliche Publicum auf die neuerdings im Samenhandel bemerkten Fälschungen, insbesondere betreff der Kleesaat und der Luzerne aufmerksam macht. Und zwar wird der Rothflee mit Steinflee, die Luzerne mit gelbbüchsigem und Hopfenflee vermischt. Gleichzeitig hat derselbe Herr Minister an die Handels- und Gewerbelammern einen Erlaß vom 6. November, Zahl 48.900, gerichtet, womit das erst erwähnte Rundschreiben mit dem Auftrag an die Kammer zur Kenntniß gebracht wird, daß sie die Samenhändler ihres Sprengels aufs Neue aufmerksam mache, wie sehr sie sich im Interesse ihres guten Renommés und ihres Geschäftes im Allgemeinen zu enthalten haben, die in Rede stehenden schlechten und schädlichen Samen zu verkaufen, sowie insbesondere die nicht unter dem wahren Namen in Verkehr gebrachten Samenarten auf die erwähnte Weise um so weniger in Handel zu bringen sind, als sie durch dies Verfahren nicht bloß das Vertrauen verlieren, sondern auch bewirken, daß die Landwirthe sie beim Einkauf der Saat mit der Zeit vollständig umgehen werden. Endlich sollen dieselben auch darauf aufmerksam gemacht werden, daß ihr Verfahren mit Aufmerksamkeit verfolgt werden wird und hinsichtlich im Falle von Mißbräuchen die Namen der betreffenden Händler ohne alle weiteren Rücksichten veröffentlicht werden und die Deconomen zur Umgehung solcher Firmen werden aufgefordert werden.

Der Minister des Innern hat unterm 19. November in Angelegenheit der Präventiv-Maßnahmen gegen die Cholera einen Circular-Erlaß an sämtliche Municipien gerichtet: Der Minister constatirt die erfreuliche Thatfache, daß die Cholera-Epidemie überall im Lande im Erlöschen sei und fügt hinzu, daß dies kein Motiv sein dürfe, in der Durchführung der Schutzmaßnahmen zu ermatten; vielmehr sei es notwendig, im Laufe des Winters jene Maßnahmen mit aller Energie durchzuführen und die Durchführung mit voller Strenge zu controliren. Der Minister zählt nun all jene sanitären und administrativen Maßnahmen auf, welche zur Abwendung und Bekämpfung der Choleraepidemie angeordnet worden waren und wiederholt, daß die

Der Minister des Innern hat unterm 19. November in Angelegenheit der Präventiv-Maßnahmen gegen die Cholera einen Circular-Erlaß an sämtliche Municipien gerichtet: Der Minister constatirt die erfreuliche Thatfache, daß die Cholera-Epidemie überall im Lande im Erlöschen sei und fügt hinzu, daß dies kein Motiv sein dürfe, in der Durchführung der Schutzmaßnahmen zu ermatten; vielmehr sei es notwendig, im Laufe des Winters jene Maßnahmen mit aller Energie durchzuführen und die Durchführung mit voller Strenge zu controliren. Der Minister zählt nun all jene sanitären und administrativen Maßnahmen auf, welche zur Abwendung und Bekämpfung der Choleraepidemie angeordnet worden waren und wiederholt, daß die

Der Minister des Innern hat unterm 19. November in Angelegenheit der Präventiv-Maßnahmen gegen die Cholera einen Circular-Erlaß an sämtliche Municipien gerichtet: Der Minister constatirt die erfreuliche Thatfache, daß die Cholera-Epidemie überall im Lande im Erlöschen sei und fügt hinzu, daß dies kein Motiv sein dürfe, in der Durchführung der Schutzmaßnahmen zu ermatten; vielmehr sei es notwendig, im Laufe des Winters jene Maßnahmen mit aller Energie durchzuführen und die Durchführung mit voller Strenge zu controliren. Der Minister zählt nun all jene sanitären und administrativen Maßnahmen auf, welche zur Abwendung und Bekämpfung der Choleraepidemie angeordnet worden waren und wiederholt, daß die

Der Minister des Innern hat unterm 19. November in Angelegenheit der Präventiv-Maßnahmen gegen die Cholera einen Circular-Erlaß an sämtliche Municipien gerichtet: Der Minister constatirt die erfreuliche Thatfache, daß die Cholera-Epidemie überall im Lande im Erlöschen sei und fügt hinzu, daß dies kein Motiv sein dürfe, in der Durchführung der Schutzmaßnahmen zu ermatten; vielmehr sei es notwendig, im Laufe des Winters jene Maßnahmen mit aller Energie durchzuführen und die Durchführung mit voller Strenge zu controliren. Der Minister zählt nun all jene sanitären und administrativen Maßnahmen auf, welche zur Abwendung und Bekämpfung der Choleraepidemie angeordnet worden waren und wiederholt, daß die

Der Minister des Innern hat unterm 19. November in Angelegenheit der Präventiv-Maßnahmen gegen die Cholera einen Circular-Erlaß an sämtliche Municipien gerichtet: Der Minister constatirt die erfreuliche Thatfache, daß die Cholera-Epidemie überall im Lande im Erlöschen sei und fügt hinzu, daß dies kein Motiv sein dürfe, in der Durchführung der Schutzmaßnahmen zu ermatten; vielmehr sei es notwendig, im Laufe des Winters jene Maßnahmen mit aller Energie durchzuführen und die Durchführung mit voller Strenge zu controliren. Der Minister zählt nun all jene sanitären und administrativen Maßnahmen auf, welche zur Abwendung und Bekämpfung der Choleraepidemie angeordnet worden waren und wiederholt, daß die

Der Minister des Innern hat unterm 19. November in Angelegenheit der Präventiv-Maßnahmen gegen die Cholera einen Circular-Erlaß an sämtliche Municipien gerichtet: Der Minister constatirt die erfreuliche Thatfache, daß die Cholera-Epidemie überall im Lande im Erlöschen sei und fügt hinzu, daß dies kein Motiv sein dürfe, in der Durchführung der Schutzmaßnahmen zu ermatten; vielmehr sei es notwendig, im Laufe des Winters jene Maßnahmen mit aller Energie durchzuführen und die Durchführung mit voller Strenge zu controliren. Der Minister zählt nun all jene sanitären und administrativen Maßnahmen auf, welche zur Abwendung und Bekämpfung der Choleraepidemie angeordnet worden waren und wiederholt, daß die

Der Minister des Innern hat unterm 19. November in Angelegenheit der Präventiv-Maßnahmen gegen die Cholera einen Circular-Erlaß an sämtliche Municipien gerichtet: Der Minister constatirt die erfreuliche Thatfache, daß die Cholera-Epidemie überall im Lande im Erlöschen sei und fügt hinzu, daß dies kein Motiv sein dürfe, in der Durchführung der Schutzmaßnahmen zu ermatten; vielmehr sei es notwendig, im Laufe des Winters jene Maßnahmen mit aller Energie durchzuführen und die Durchführung mit voller Strenge zu controliren. Der Minister zählt nun all jene sanitären und administrativen Maßnahmen auf, welche zur Abwendung und Bekämpfung der Choleraepidemie angeordnet worden waren und wiederholt, daß die

Der Minister des Innern hat unterm 19. November in Angelegenheit der Präventiv-Maßnahmen gegen die Cholera einen Circular-Erlaß an sämtliche Municipien gerichtet: Der Minister constatirt die erfreuliche Thatfache, daß die Cholera-Epidemie überall im Lande im Erlöschen sei und fügt hinzu, daß dies kein Motiv sein dürfe, in der Durchführung der Schutzmaßnahmen zu ermatten; vielmehr sei es notwendig, im Laufe des Winters jene Maßnahmen mit aller Energie durchzuführen und die Durchführung mit voller Strenge zu controliren. Der Minister zählt nun all jene sanitären und administrativen Maßnahmen auf, welche zur Abwendung und Bekämpfung der Choleraepidemie angeordnet worden waren und wiederholt, daß die

Der Minister des Innern hat unterm 19. November in Angelegenheit der Präventiv-Maßnahmen gegen die Cholera einen Circular-Erlaß an sämtliche Municipien gerichtet: Der Minister constatirt die erfreuliche Thatfache, daß die Cholera-Epidemie überall im Lande im Erlöschen sei und fügt hinzu, daß dies kein Motiv sein dürfe, in der Durchführung der Schutzmaßnahmen zu ermatten; vielmehr sei es notwendig, im Laufe des Winters jene Maßnahmen mit aller Energie durchzuführen und die Durchführung mit voller Strenge zu controliren. Der Minister zählt nun all jene sanitären und administrativen Maßnahmen auf, welche zur Abwendung und Bekämpfung der Choleraepidemie angeordnet worden waren und wiederholt, daß die

Winterzeit dazu benützt werden müsse, diese Maßnahmen strengstens durchzuführen, und damit in dem Falle, wenn wider Erwarten im nächsten Frühjahr die Epidemie abermals auftreten sollte, dieselbe kein der Entwicklung günstiges Terrain vorfinde. Die Municipien werden schließlich aufgefordert, ihre Sanitäts-Commissionen in diesem Sinne anzuweisen und dieselben in ihrem Wirken thätig zu unterstützen. Endlich stellt der Minister in Aussicht, daß er eventuell Sanitäts-Inspectoren zur Untersuchung der Durchführung der vorgeschriebenen Präventiv-Maßnahmen entsenden werde.

(Die Ergänzungswahl der Hermannstädter Stadt-Communität) hat vorgestern stattgefunden. Es wurden gewählt:

Zm 1. Wahlkreis: Johann Reissenberger, Riemer. Karl Arz, Eisenhauer. Jacob Vologa, Hofrath in Pension. Michael Henel, Schuhmacher. Johann Billes, Kaufmann. Dr. Karl Wolff, Sparcasse-Director. Michael Dresler, Privatier. Karl Breindörfer, Lederhändler. Karl Plaz, städt. Vorspanns-Commissär. Josef Schuchnik, Kächter. Franz Michaelis, Buchbinder. Dr. Friedrich Teusch, Seminarlehrer. Friedrich Schwabe, Juwelier. Ludwig Klein, Advocat. Jacob Uhl, Metzgerhändler. Karl Albrich, Leiter der Realschule. Nicolaus Cristea, Consistorialrath. Josef Schuster, Riemer. Albert Bell, Mädchenschul-Director. Josef Wagner, Kaufmann. — Ersatzmänner: Albert Mangessius, Formmeister. Ernst Ludeke, Juwelier. Dr. Eugen Fritsch, Prediger. Johann Beckh, Journalist.

Zm 2. Wahlkreis: Michael Martini, Hutmacher. Friedrich Schärer, Weißbäcker. Friedrich Scherer, Tuchfabrikant. Friedrich Sziri, Riemer. Benjamin Stähler, Privatier. Samuel Otto, Weißbäcker. Karl Göbbel, Controlor. Christian Gärtner, Baumeister. Michael Dornweiler, Baumeister. Franz Jozson, Stützenmacher. Andreas Adam, Oberwiler. Karl Lang, Weber. Josef Konnerth, Seminar-Director. Johann J. Keil, Weißbäcker. Johann Weindl, Kaufmann. Samuel Fritsch, Controlor. Karl Serenczy, Riemer. Wilhelm Stenzel, Cassier. Josef Spitta, Weißbäcker. — Ersatzmänner: Karl Möhrdt, Cassier. Samuel Simonis, Finanzrath in Pension. Michael Göllner jun., Schneider. Gustav Henrich, Advocat.

Zm 3. Wahlkreis: Karl Eichler, Tuchmacher. Karl Konnerth, Riemer. Johann Metzger, Wollweber. Josef Möhrdt, Rothgerber. Michael Weisner, Drechsler. Wilhelm Seraphin, Schuhmacher. Andreas Stampf, Tuchmacher. Ludwig Reissenberger, Professor. Franz Zimmermann, Archivar. Karl Schuster, Riemer. Karl Fritsch, Landeskirchen-Secretär. Karl Niedermaier, Hutmacher. Karl S. Czelius, Werthschaffer. Johann Albrecht, Stützenmacher. Karl Zacharias, Marktschlichter. Daniel Schön, Kaufmann. — Ersatzmänner: Gustav Fabritius, Fabrikant. Michael Jorebt, Schmied. Gustav Konnerth, Hutmacher. Johann Göbbel, Fabrik-Director.

(Ungarischer Lesabend.) Den diesjährigen Cyclus der vom Hermannstädter ungarischen Leserverein zu Gunsten seines Bibliotheksfonds veranstalteten Vorlesungen im Muffvereinssaale eröffnete vorgestern in Anwesenheit eines außerlesenden Damen- und Herren-Auditoriums der Präsident des Leservereins Franz Csanyi, Richter des Hermannstädter 1. Gerichtshofes, mit einem einständigen Vortrage über die Rolle, welche die Frauen in der Weltgeschichte spielen. In der Einleitung zu dem interessanten Vortrage wies Herr Csanyi darauf hin, daß der Abend gleichsam als Jubiläum angesehen werden könnte, weil gerade einen Tag vorher, am 24. November, zehn Jahre voll wurden, seit der Verein seinen ersten öffentlichen Lesabend hielt. Auf den Gegenstand selbst übergehend, zeichnete der Vortragende in kurzen Strichen, jedoch in ebenso feinfühler wie anregender Weise den Einfluß hervorragender Frauen seit Erschaffung des ersten Menschepaares im grauen biblischen Alterthum, in Aegypten (Semiramis), Griechenland, Rom, Konstantinopel, während der Völkerwanderung, in England, Frankreich, Schweden, Rußland, Spanien, Deutschland u. s. w. auf die Politik und culturelle Entwicklung der einzelnen Staaten und auf die Menschheit im Allgemeinen, sich vornehmlich, den ungarischen Frauen bei anderer Gelegenheit einen eigenen Vortrag zu widmen. Am Schluß des Vortrages machte Herr Csanyi die Mittheilung, daß am nächsten Mittwoch Obergymnasialprofessor Erdélyi F. L. Vorträge halten wird. Herr Csanyi wurde von der Zubörschaft, in deren Mitte auch die Herren Obergespan Graf Andreas Bethlen, Gerichtshofpräsident Janosi, Oberst Kapolnai, Postdirector Vene, Rechtsakademie-Director Dr. Seny und andere zahlreiche Honoratoren anwesend waren, beim Betreten des Podiums und nach beendetem Vortrage lebhaft applaudirt.

(Zm Pressproceß der „Tribuna“) wurden vorgestern Johann Slavici und Septimius Albino von der Klausenburger Schwornenbank des Berges der Ehrenbeleidigung schuldig gesprochen, Slavici zu dreitägigem Staatsgefängniß und 10 fl. Nebenstrafe, Septimius Albino zu achtstäglichem Staatsgefängniß und 10 fl. Nebenstrafe, ferner beide gemeinschaftlich zur Zahlung von 40 fl. an den Kläger Simon Nyarady und von 6 fl. an Proceßkosten verurtheilt. Die Angeklagten meldeten die Nullitäts-Beschwerde an. Den Kläger vertrat der Secretär des Culturvereins für die siebenbürgischen Theile, Josef Sandor, die Angeklagten Advocat Albert Fritsch. — Die Verhandlung leitete der Präsident des 1. Gerichtshofes, Paul Biró; Botanten waren die Richter Athanasius Veres und Alex. Comanescu; als Schriftführer fungirte Notar Stefan Dobokai. Die Schwornenbank war aus folgenden Mitgliedern zusammengesetzt: Stadtmagistratsrath Giza Szpaczina, Professor Josef Jozakas, Weisenamtsbeisitzer Koloman Bilal, Advocat Stefan Somodi, Lehrer Ladislaus Deszi, Stationschef Ludwig Egebi, Spiritusfabrikant Moriz Weiß, Universitäts-Professor Dr. Johann Szamosi, Advocat Franz Wapner, Zudeckbäcker Johann Tauffer, Kaufmann Alexander Aloncz, Weisenamtspräsident Johann Bosoncz, Eisenbahn-Inspector Alexander Nagy, Steinmetz Johann Nagy.

(Wegerechtigkeit.) Aus den Kanzlei-localitäten des 1. Bezirksgerichtes sind gestern Abend gegen 6 Uhr, während der betreffende Beamte am Tische arbeitete, 2 Hölzer vom Kleiderrechen gestohlen worden.

(Todesfälle.) Johann Schuller, Schüler der V. Gymnasial-Klasse, ist am 24. d. im 17. Lebensjahre hierselbst gestorben. Das Leidenbegänniß findet heute Freitag den 26. d. um 3 Uhr Nachmittags vom Trauerhause Sporergasse Nr. 15 auf dem ev. Friedhofe A. B. statt. — Friedrich Szil, der Vater des in bester Erinnerung stehenden Dr. Friedrich Szil, ist am 24. d. in Schäßburg im Alter von 82 Jahren, — der Dichter Leopold Kompert am 23. d. in Wien im 65. Lebensjahre gestorben.

(Ungarischer Text im Berliner Kanzlerblatt.) Zm ungarischen Original und in deutscher Uebersetzung veröffentlicht die „Norddeutsche Allg. Zeitung“ oben das nachfolgende, ihr im Auftrage des Fürsten Bismarck durch das Berliner Polizeipräsidium zugekommene, als ebenso ehrende wie erfreuliche Anerkennung bezeichnete sehr geschmackvoll ausgestattete Diplom: „Rudolf köhenczoz trónörökös ö fenségo védnökségo alatt az 1885. évi budapesti általános kiállitás országos bizottsága — a Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ szerkesztésének Berlinben a kiállitás érdékében kifejtett buzgó működésért elismerését es köszönetét nyilvánítja, Budapesten, 1886. február 7. Matlekovits, elnök, gróf Zichy Jenő, másodelnök, Schnierer igazgató.“ (Die Landescommission der unter dem Patronat des Kronprinzen Rudolf stehenden 1885-er Budapester allg. Ausstellung spricht der Redaction der „N. A. Z.“ in Berlin für ihre im Interesse der Ausstellung entfaltete eifrige Thätigkeit ihre Anerkennung und ihren Dank aus.)

(Den Thätern des Cassendiebstahls in Szabadka) ist man, wie gemeldet, bereits auf der Spur. In dieser Beziehung scheint die Essegger Polizei Glück gehabt zu haben, denn wir lesen in der „Drau“ Folgendes: Vor einigen Tagen wurde in Esseg ein verächtlicher Gauner, der unter dem Namen Anton Skenar, Emerich Bucjeticus und Johann Bajda sein Unwesen trieb, eingefangen. Derselbe wird von verschiedenen Gerichtshöfen currentirt und ist bereits aus mehreren Gefängnissen entwichen. Sein angeblicher Complice Szabó wurde ebenfalls inhaftirt, da bei ihm Pässe und falsche Stempelungen der Stadthauptmannschaft Szabadka und Baja vorgefunden wurden. Außerdem wurde die Geliebte eines anderen Complicen gefangen genommen und dem Gerichtshofe überliefert. Eine bei Bucjeticus vorgefundene Uhr soll angeblich aus dem Geiger'schen Diebstahl in Szabadka herrühren. Einige in der dortigen Pfandbank verkehrt gewesenen Pretorien wurden als bestimmt vom Szabadlauer Diebstahl herrührend agnoscirrt. Am Samstag Nachmittag wurde wieder ein Weib verhaftet, welches mit Bucjeticus mehrmals gesehen wurde. Das Resultat der Untersuchung wird im Interesse der Sache noch geheim gehalten.

(Zm Schneeberg-Gebiete verirrt.) Man schreibt aus Reichenau, 20. d.: Der Secretär des Erzherzogs Karl Ludwig, Regierungsrath Wilhelm Ritter v. Catharin, wird seit dem 19. d. vermisst. Diese Schneestunde durchlief gestern unser Ort. Dr. Ritter v. Catharin war gestern Nachmittag zum letzten Male gesehen worden, als er, einfach gekleidet und mit dem Gewehr um die Schulter, gegen den Promisuegraben zu ging, wahrscheinlich, um auf den „Fruchter“ zu gelangen. Dem Erzherzog fiel es am Samstag Abend auf, daß sein Secretär nicht zum diesjährigen Vortrage kam; er ließ Erkundigungen einziehen, welche ergaben, daß v. Catharin in der Nacht zum 20. weder in der erzherzoglichen Villa Wartholz, noch in seiner Wohnung in der Annen-Villa geschlafen hatte. In der Nacht vom 19. auf den 20. hatte das Wetter umgeschlagen, ein furchtbarer Schneesturm hatte sich in den Bergen eingestellt, so daß sich sofort der Gedanke aufdrängte, v. Catharin sei ein Unglück zugefallen, zumal derselbe leicht gekleidet und ohne sei ein Unglück zugefallen, zumal derselbe leicht gekleidet und ohne Proviant war. Erzherzog Karl Ludwig und dessen Gemalin suchten selbst nach Hirschwang und Kaiserbrunn und boten persönlich Alles auf, daß nach dem Vermissten gesucht werde. Der Erzherzog setzte eine hohe Belohnung für dessen Auffindung aus. Bürgermeister Wapner alarmirte den Ort, die Feuerwehre blies Alarm, nach allen Richtungen wurden Boten entsendet — vergebens, Herr v. Catharin war nicht zu finden. Auch Holzknechte, welche mit Laternen ausgerüstet den „Fruchter“ und die „Knofeleben“ absuchten, lehrten spät Nachts ohne Reulit zurück. Der Umstand, daß im Gebirge der Schnee anderthalb Meter hoch lag und der Orkan sich nicht gelegt hatte, machten eine weitere Suche fast unmöglich. Dennoch wurde auf Veranlassung der Section Reichenau des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins mit Unterstützung des Domänenbesizers v. Hartberg eine weitere umfassende Suche ausgeführt. Man nahm schon an, daß Catharin, von der Dunkelheit überfallen, im Sturme vom Fruchter absteigen wollte, jedoch den Weg verfehlt und abgestürzt oder daß ihm mit dem Gewehr ein Unfall zugefallen sei. Sonntag Morgen um 8 Uhr hörten der Holzknecht Hubner und Förster Jaska, welcher von Hirschwang aus auf Suche gegangen waren, in der Richtung gegen den Kenggraben einen Schuß, von welchem sie die Schüsse gehört hatten und plötzlich erblickten sie unter einer schroffen Felswand den lange Gesuchten. Derselbe hatte in Folge des Sturmes und des hohen Schnees den Weg verfehlt und im Aesengraben eine primitive Holznechtshütte gefunden, in welcher er zwei Nächte zubrachte. Er war also 48 Stunden ohne Speise und Trank gewesen und hatte nicht mehr die Kraft, in die Thalhöhe zu gelangen. Auf seinen Zerwegen hat er Stellen passiert, die wohl kein Jäger selbst bei schönem Wetter zu betreten wagen würde. Die Freude in der erzherzoglichen Villa war eine unbeschreibliche. Sofort wurde die in Wien weilende Familie des v. Catharin, welche erst gestern von dem Verschwinden des Regierungsrathes Kenntniß erhalten hatte, von dessen Auffindung verständigt. v. Catharin geht es vorläufig gut, er ist mit dem Schrecken und ein wenig Todesangst glücklich davongekommen.

(Der König von Italien als Belegler.) Bekanntlich hat König Humbert von Italien auf seine Kosten eine Prachtausgabe der „Göttlichen Komödie“ von Dante mit einem ausführlichen Commentar in Druck legen lassen und sie seinem Sohne, der gegenwärtig im achtzehnten Lebensjahre steht, gewidmet. Diese Prachtausgabe wurde nur in einer sehr beschränkten Anzahl von Exemplaren gedruckt, welche König Humbert zu Geschenken an gekrönte Häupter und an illustre Gelehrte bestimmt hat. Ein Exemplar der erwähnten Ausgabe ist, wie man aus Paris meldet, vom italienischen Botschafter Menabrea im Namen seines Souveräns dem Präsidenten der französischen Republik in besonderer Audienz überreicht worden. Präsident Gröby drückte bei Entgegennahme des Werkes dem italienischen Botschafter seine besondere Freude über das königliche Geschenk und seinen lebhaften Dank aus.

(Adelina Patti) hat ihre amerikanische Tournee angetreten. Sie erhält 30.000 Pfund Sterling für sechs Monate, das heißt netto, da ihre ganze Reise-Unkosten bezahlt werden. Ihre Tour wird sie durch ein ungeheures Landgebiet führen, einschließlich Cincinnati, Mexico, San Francisco, Cleveland, Montreal, Boston, Washington. Es ist für sie ein besonderer Eisenbahnzug gebaut worden; doch enthält er nur wenig Waggons, da ihre Truppe nicht groß ist. Derselbe umfaßt Nicolini, Madame Scalzi, Signor und Madame Novara, einen jungen französischen Tenor, Namens Guillo, den die Patti selbst entdekt hat, Ardit, und ein Orchester von 25 Personen. Jede Vorstellung wird in zwei Theile zerfallen, wovon der erste aus einem Concert besteht, während im zweiten ein Act einer Oper zur Aufführung gelangt, worin die Patti auftritt. Wöchentlich sollen nur zwei Vorstellungen stattfinden. Der für die Patti gebaute Wagon ist wie ein Haus auf Rädern, mit einem Musikzimmer, Speisezimmer, Badezimmer, Schlafzimmer, Küche und Oback für die Diensboten. Ihre Zosen und männliche Bedienung importirt sie aus Europa.

(Goldmännchen.) Ein Uhrenfabrikant in Besançon ist auf den Gedanken gekommen, nicht nur die Abfälle von Gold aus seinem Geschäft, wie allgemein gebräuchlich, am Boden der Werkstätte fleißig anzuhäufeln, sondern auch die von den Arbeitern eingezathmeten Goldstäubchen wieder zu verwerten. Dieser findige Mann hat durch gehörige Behandlung des Grubenabfalls volle 2000 Francs an Gold gewonnen. In der Schweiz gehen die Uhrmacher noch weiter. Da werden vorerst den Uhrenarbeitern die Bloufen, Arbeitskolben, Pantoffeln, Kappen, Kostücker u. s. w. umsonst eingeliefert, dann aber wenn abgetragen, gewaschen und verbrannt; die Haare der Arbeiter in Gold und Silber werden in der Fabrik selbst geschnitten und ebenfalls verbrannt und die Asche nebst dem aus den Arbeitskolben heruntergekrachten Ruß unterwirft man einer sorgfältigen chemischen Reinigung, so daß der Verlust an edlen Metallen durch Abzug auf einen Mindestbetrag beschränkt werden kann. In, in Ehrenzweck ist die Einrichtung eines eigenen Leidenverbrennungsofens für die Arbeiter der Gold- und Silberfabriken in Aussicht genommen, damit auch die in den Körper aufgenommenen feinen Theilchen später noch gesammelt werden können.

(Ein gläserner Berg.) Professor J. P. Jddings vom geologischen Vermessungs-Bureau der Vereinigten Staaten hat soeben einen Bericht über einen unter dem Namen „Ossidan Klippe“ bekannten gläsernen Berg in Yellowstone Park veröffentlicht. Dieser Berg oder diese Klippe, wie sie in dem Berichte genannt wird, ist ein 3000 Fuß

langer und 150 bis 200 Fuß hoher Höhenzug, welcher durchwegs aus Glas besteht, welches dieselbe Beschaffenheit wie das künstlich hergestellte hat. Diese Klippe rührt wahrscheinlich von einem vulkanischen Ausbruch her. Die Glasfläche ist am unteren Theile 75 bis 100 Fuß dick, die poröse und himmelartige Oberfläche ist südlichen Ausläufer des Höhenzuges. Die Farbe des Glases ist zum Theil tief schwarz, hellbraun, hellroth, purpurfarbig und olivengrün. Die Klippe bietet in Sonanbeleuchtung einen prächtvollen Anblick dar.

(Weiteres vom Tage.) Anerkennung. Zwiegespräch bei einer Aufführung von „Don Carlos“. Trina (grüßt): Schiller war doch ein großer Mann, nicht wahr, Heinrich? — Heinrich: Schiller? Ja, das war er. Der hat Sachen im Kopfe gehabt, auf die ich selber nicht gekommen wäre! — Aus der Schule. Lehrer (der soeben die besonderen Kennzeichen des Kameels vorgetragen hat): Nun, Kinder! Wer kann mir sagen, wodurch sich das Kamel von anderen Thieren besonders unterscheidet? Du, Béla! Was hat das Kamel? — Béla (nach längerem Nachsinnen): Kameelhaare! . . . — Aus dem Gerichtssaale. Richter (zum Zeugen): Zu Ihnen von der Prüflerei auch etwas zu Ohren gekommen? — Zeuge: Jamohl, Herr Richter, ein paar Ohrfeigen! — Zu still. Berliner Tourist (zu dem Totengräber auf einem neu angelegten, wenige Eingraber erst aufweisenden thüringischen Kirchhofe): Na, wissen Sie, hier sieht's man recht trostlos aus. Hier möchte man sich wirklich mal begraben lassen, um bloß ein Bißchen Leben in die Bude zu bringen. — Beim Thee. Baronin: „Wenn ich den Herren den Thee gleich zurecht machen darf, bitte ich nur zu sagen, ob mit oder ohne Rum. Nun, Herr Oberjägermeister?“ — Oberjägermeister: „Ich bitte ganz jehoriamit — ohne Thee!“ — Renommage. A.: „Nun, Kamerad, was denken Sie von der kleinen Sobranje?“ — B. (der sich stets unglücklicher Damenbekanntschäften rühmt): „Keine Sobranje? Was, tempi passati, alte Bekantschaft; schon vor vier Jahren Verhältnis mit ihr gehabt!“ — (Wort-Labyrinth.) Ritter Kuno von Raubburgkaußen (in Elftasse): Ha! Krümmt sich nicht der Tritt, wenn man ihn wurmt! (Sich verbeugend:) Ha! Tritt sich nicht der Wurm, wenn man ihn krümmt. . . wurmt sich nicht der Krümmt, wenn man ihn trit . . . trummt sich nicht der Würm . . . ha! wurmt sich nicht der Würm . . . woem . . . warm . . . (Stürzt ab.)

Original-Telegramme.

Budapest, 25. November. (Ung. T.-C.-B.) Der Budget-Ausschuß der ungarischen Delegation discutirte den vom Referenten unterbreiteten Bericht. Vor der Tagesordnung wurde die Frage der Candidatur des Herzogs von Mingrelia aufgeworfen; Graf Kalnoky erwiderte, er könne diesbezüglich keinerlei Auskunft erteilen. Hierauf wurde der Bericht nach langer Debatte mit einigen stilpittischen Modificationen acceptirt.

Berlin, 25. November. (U. T.-C.-B.) Die Thronrede, womit der Reichstag eröffnet wurde, rechtfertigt die Erhöhung des Militärpräsenz-Standes mit der Entwicklung der Heereseinrichtungen der Nachbarstaaten, kündigt die Steuerreform an und schließt, die Beziehungen des deutschen Reiches zu allen auswärtigen Staaten sind freundlich und beriedigend. Die Politik des Kaisers sei unausgesetzt dahin gerichtet, nicht nur dem deutschen Volke die Segnungen des Friedens zu bewahren, sondern auch für die Erhaltung der Einigkeit aller Mächte den Einfluß im Rathe Europas zu verwerthen, welcher der deutschen Politik aus ihrer bewährten Friedensliebe, aus durch diese erlangtem Vertrauen anderer Regierungen, aus dem Mangel eigener Interessen an den schwelenden Fragen, insbesondere aus der engen Freundschaft erwächst, welche den Kaiser mit den beiden benachbarten Kaiserhöfen verbindet.

Petersburg, 25. November. (Ung. T.-C.-B.) „Journal de St. Petersburg“ glaubt zu wissen, Rußland habe den Schutz der russischen Untertanen in Bulgarien an Deutschland übertragen; nur in Ditrumelien, wo keine deutschen Consuln sind, genießen die Russen den Schutz von Frankreich.

Rom, 25. November. (Ung. T.-C.-B.) Der gestrigen Versammlung der Kammermajorität gaben der Kriegsminister, sowie der Marine-Minister auf Anfrage Erklärungen über den Zustand der Armee und Marine, indem sie erklärten, Italien sei für alle Eventualitäten bereit.

Fremden-Liste

Hotel Reutbrer. G. Budaker, Stadtpfarrer, von Bistritz; Fr. Böhmkes, Oberförster, von Müllbach; J. Lehrer, Barrer, von Reichsdorf; Dr. Binder, von Mediasch; J. Gull, Bürgermeister, von Schäßburg.

Hotel Römischer Kaiser. Aladar Broncs, Privatier, von Kronstadt. (Eingedenkt.)

Reinseidene Stoffe 80 kr. per Meter, sowie à fl. 1.10 und fl. 1.35 bis fl. 6.10 (farbige, gestreifte und carree Dessins) verbleibt in einzelnen Rollen und Stücken zollfrei in's Haus das Seidenfabrik-Depot G. Henneberg (t. und l. Hoflieferant), Zürich. Muster umgebend. Briefe kosten 10 kr. Porto.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 25. November 1886.

Ung. Goldrente 6%	104.50	Ungarische Prämien-Loose	128.50
Goldrente 4%	98.85	Teilsregulirungs- u. Szeged-Loose	125.—
Papierrente	93.85	Defterr. Staatsanleihe in Papier	83.90
Eisenbahn-Anleihen	152.—	Defterr. „ in Silber	84.90
Öst. I. Emiffion St.-Oblig.	99.85	Defterr. Goldrente	114.50
„ II. „	127.—	1860er Staats-Anleihen	139.—
„ 1876er Staats-Oblig.	117.25	Defterr.-ung. Nat.-Bant-Actien	872.—
„ Grundentlastungs-Obligat.	104.50	Ung. Creditbank-Actien	302.—
„ Grundentl.-Oblig. m. Serlos.	104.50	Defterr. Credit-Actien	290.90
Leons-Banant. Grundentl.-Oblig.	104.50	Silber	—
Leons-Ban. Grund.-Obl. mit Serl.	104.50	R. I. Ducaten	5.93
Siebens. Grundentl.-Obligat.	104.50	20 Francs-Stücke	9.95
Kroat.-Slavon.	105.—	100 Mark Deutsche Reichswährung	61.75
Ung. Beizgehalt-Obligat.	98.75	Panbau (für dreimonat. Wechsel)	126.—

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 25. November 1886.

Ung. Goldrente	104.75	Ungarische Prämien-Loose	123.50
4-procentige Goldrente	93.95	Teilsregulirungs- u. Szeged-Loose	125.—
5-procentige Papierrente	93.95	Defterr. Staatsanleihe in Papier	84.05
Ung. Eisenbahn-Anleihen	152.25	Defterr. „ in Silber	84.75
Öst. I. Emiffion St.-Oblig.	99.75	Defterr. Goldrente	114.60
„ II. „	117.—	1860er Staats-Anleihen	135.90
„ 1876er Staats-Oblig.	117.—	Defterr.-ungarische Bantactien	882.—
„ Grundentlastungs-Obligat.	104.70	Ungar. Creditbank	303.60
„ Grundentl.-Oblig. mit Serlos.	104.70	Defterr. Creditactien	292.20
Leons-Banant. Grundentl.-Oblig.	104.75	R. I. Ducaten	5.93
Leons-Ban. Grund.-Obl. mit Serl.	104.75	20 Francs-Stücke	9.95
Siebens. Grundentlastungs-Oblig.	104.60	100 Mark Deutsche Reichswährung	61.75
Kroat.-Slavon.	105.50	Panbau (für dreimonat. Wechsel)	126.05
Ungar. Beizgehalt-Obligat.	99.—	Defterr. Papierrente, 5% Anleihe	101.80

Sz. 10541/1886. [830] 1-1  
telekk.

**Arverési hirdetmény.**

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság részéről közhírré tétetik, miszerint ügyvéd Preda János által képviselt Dr. Borcia János hagyaték végrehajtónak szelvényei Gitean Iliené szül. Rosca Erzsébet végrehajtást szenvedő elleni 163 frt. 56 kr. s járuléka iránti végrehajtási ügyében 163 frt. 56 kr. tőke, ennek 1884. augusztus 2-től járó 6% kamatai, 32 frt. 45 kr. eddigi, 7 frt. 85 kr. jelenlegi és az ezután költések, valamint 49 frt. 57 kr. követelése és járuléka kielégítése végett a Gosia Juonné született Rosca Mária, Hasigan Dumitrué szül. Rosca Anna, Rosca Petru és Dumitru, valamint végrehajtást szenvedett nevére felvett szelvényei I rész 608. sz. tjkvben A. 1-13. r. sz. alatt felvett ingatlanokból végrehajtást szenvedett illeték és 432 frt. 80 kr. becsült 1/20-ad része az 1887. évi január hó 28-ik napján, délelőltől 9 órákor, Szelvényen a község házában megtartandó nyilvános árverésen következő feltételek alatt eladandó fog, u. m.:

- 1. Kikiáltási ár az A. 1. r., 1410, 1411, 1489. hr. sz. fekvő 1/20-ad részének megfelelő 166 frt. 40 kr.; 2. r., 2536-2539. hr. sz. fekvő 1/20-ad részének 165 frt. 20 kr.; 3. r., 3458. hr. sz. fekvő 1/20-ad részének 20 kr.; 4. r., 3658. hr. sz. fekvő 1/20-ad részének 40 kr.; 5. r., 4053. hr. sz. fekvő 1/20-ad részének 4 frt.; 6. r., 7615, 7616. hr. sz. fekvő 1/20-ad részének 58 frt.; 7. r., 9285, 9286. hr. sz. fekvő 1/20-ad részének 20 frt. 40 kr.; 8. r., 9883. hr. sz. fekvő 1/20-ad részének 2 frt. 40 kr.; 9. r., 9885. hr. sz. fekvő 1/20-ad részének 2 frt. 80 kr.; 10. r., 10790. hr. sz. fekvő 1/20-ad részének 20 kr.; 11. r., 12917. hr. sz. fekvő 1/20-ad részének 4 frt. 40 kr.; 12. r., 13145. hr. sz. fekvő 1/20-ad részének 3 frt. 20 kr.; 13. r., 12801/1. hr. sz. fekvő 1/20-ad részének 5 frt. 20 kr. becsár, melyen alól is el fognak adatni.
- 2. Árverezni kívánók a végrehajtató kivételével tartoznak az ingatlan becsárának 10% készpénzben vagy ovadékképes papirban a kikiáltott kezehez letenni.
- 3. Vevő köteles, a vételár két egyenlő részletben, és pedig: az elsőt az árveréstől számított 30 nap alatt, a másodikat ugyanazon naptól számított 45 nap alatt 6% kamatokkal együtt a nagyszabeni kir. adó- mint bírói leteli pénztárnál lefizetni.  
A bánatpénz az utolsó részletbe fog beszámíttatni.
- 4. Vevő köteles, az épületeket a tűzkár ellen biztosítani.
- 5. Az árverés jogerőre emelkedésekor vevő a megvett ingatlan birtokába lép, ennélfogva a megvett ingatlan haszná és terhei ez időtől őt illetik, de a tulajdonjog bekelezése csak a vételár és kamatainak teljes lefizetése után fog vevő javára hivatalból eszközöltetni.  
Az átruházási költségek vevőt terhelik.
- 6. A mennyiben vevő az árverési feltételek bármelyikének eleget nem tette, a megvett ingatlan az érdekelt felek bármelyikének kérelmére a végrehajtási eljárás 185. §. értelmében vevő veszélyére és költségére bánatpénzének elvesztése mellett újabb árverés alá bocsátandó és az előbbi becsáról alól is eladandó fog.

M. 3. 10412/1886. [837] 1-2

**Rundmachung.**

Aus der zur Erinnerung an den Regierungsantritt Allerhöchster Majestät von der Commune Hermannstadt gegründeten „Franz Josef-Stiftung“ gelangen im Jahre 1886 zwei Reise-Stipendien von je 100 fl. v. B. auf die Dauer eines Jahres zur Verleihung.  
Als Bewerber um die Verleihung eines von diesen Stipendien können junge Gewerbetreibende ohne Unterschied der Religion und Nationalität, welche die hiesige Gewerbe-Schule mit Auszeichnung absolviert haben und zu ihrer weiteren Ausbildung sich in das Ausland begeben wollen oder bereits begeben haben, anfragen.  
Diesbezügliche, mit den entsprechenden Zeugnisse belegte Gesuche sind bis zum 7. December 1886 beim gefertigten Magistrat einzureichen.  
Hermannstadt, am 24. November 1886.  
Der Magistrat.

Sz. 5060/1886. [834] 1-2

**H i r d e t m é n y.**

Lesses község két külön korcsma-helyiségben gyakorolandó italmérési joga három egymásután következő évre 1887. évi január hó 1-től egész 1889. évi december hó végéig a községi irodában f. évi december hó 4-én, reggel 10 órákor, árverési uton haszonbérbe fog adatni.

Arverezni kívánók a közelebbi feltételek az alóli irodában betekinthetnek.  
Szent-Ágota, 1886. november hó 22-én.  
A járási főszolgabíró:  
Schaser.

Zahl. 2940/1886. [838] 1-3

**Wiederholter Concurs.**

Nachdem auf die in der Großgemeinde Dobring in Erledigung gekommene mit jährlichen 400 fl. Gehalt sammt Nebengebühren ausgeschriebene Notars-Stelle Niemand reflectirt hat, so wird wiederholt der Concurs bis zum 25. December 1886 hiemit ausgeschrieben. — Die Competenz-Gesuche sind bis zum obigen Termin dem Stuhlrichteramt zu überreichen.  
Neusmarkt, am 23. November 1886.  
Der Ober-Stuhlrichter:  
Branisce.

**Allein echtes Original-LINOLEUM.**

F. Walton's Patente.  
Dauerhafterer Bodenbelag, elegant, staubfrei, leicht zu reinigen; für Privatwohnungen, Comptoirs, Geschäfte etc. Lager von Kaufstücken, Wäschküchen, Logen und Zimmerstößen in den verschiedensten Dessins.  
Wiederverkäufer Rabatt.  
F. C. Collmann's Nachf. A. Reichle,  
Wien, I., Kolowratring 3. (666) 9-12

**Wer hustet,**

heißer oder verschleimt ist, wer überhaupt ein Brust-, Lungen- oder Halsleiden hat, wende dagegen die preisgekrönten

**Egger's Brust-Pastillen**

an. — Dieselben sind seit Jahren bewährt und allbekannt, nützen bei allen Arten Halsbeschwerden, Brustleiden und sind mit Verlässlichkeit anzuwenden. Empfohlen sich insbesondere durch ihren, die Verdauung in keiner Weise störenden, angenehmen Kräutergeruch. Ueber die sichere Wirkung derselben liegen viele Dankschreiben vor. [822] 1-10  
Zu bekommen in Cartons à 25 kr. und 50 kr. in den Apotheken: in Hermannstadt: Apoth. de Herr W. F. Morscher; in Broos: Apoth. de Herr Josef Graffius und Georg Deák; in Schässburg: bei Herrn Jos. Teutsch.

**Pumpen**

aller Arten für häusliche und öffentl. Zwecke, Landwirthschaft, Bauten und Industrie.  
Neueit: Nach dem Bower-Barff-Patent-Inoxydations-Verfahren  
inoxydirte Pumpen.  
Sind vor Rost geschützt.

**Waagen**

neuester, verbesserter Construction.  
Decimal-, Centesimal- und Laufgewichts-Brückenwaagen  
aus Holz und Eisen, für Handels-, Verkehrs-, Fabrik-, Landwirtschaftliche und andere gewerbliche Zwecke. Personenwaagen Waagen für Hausgebrauch u. Viehwaagen.  
Commandit-Gesellschaft für Pumpen- und Maschinen-Fabrikation  
W. Garvens,  
Wien, I., Wallfischgasse Nr. 14.  
Zu beziehen durch alle resp. Maschinen-, Eisenwaaren- etc. Handlungen, technischen und Wasserleitungs-Geschäfte, Brunnennbau-Unternehmer etc. Man verlange ausdrücklich [691] 9-12  
Garvens' Inoxydirte Pumpen, resp. Garvens' Waagen.  
Kataloge gratis und franco.

Medicinae doctor  
**Basilus Szabó,**  
k. ung. Honvéd-Regimentsarzt i. P.,  
Heltauergasse Nr. 40,  
ordinirt täglich von 10-11 Uhr Vormittags  
unentgeltlich für die Armen. [828] 2-3

**Fleisch u. Würste**  
werden zu billigem Preise kalt geräuchert bei A. Paul, Raminfeiger, Neugasse Nr. 4 (Weber'sch's Haus). [836] 1-1

In dem am Bahnhofplatz gelegenen Holzmagazin des Karl Roth ist zu billigsten Preisen  
**Buchen-Brennholz,**  
jung, trocken, ungeschwemmt, Meter und über Meter lang, in Stangen geschnitten, auch 1/2-Meter weise zu haben. [711] 8  
Bestellungen übernimmt Daniel Meltzer, Seifenflicker, Elisabethgasse Nr. 25.

Wer echte Brüner Schafwollwaren beziehen will, wende sich vertrauensvoll an die älteste Tuchfirma  
**Moritz Bum,** Brunn. gegründet 1822.  
Reiseplacids von fl. 3.50 aufwärts. Muster franco. Den Herren Schneidern eistern Musterkarten gratis. [682] 10-12

Kenntung über Dr. Friedrich Lengiel's  
**Birken-Balsam.**  
„Die rationell gewählten Stoffe dieses Cosmetics sind für einen schönen Teint von unübertrefflicher Güte und Wirkung. Zur schnellen und völligen Herstellung des Hautsystems nach überhandenen Blattern ist dieser Balsam ein Unicum.“  
Wien.  
Med. Dr. Raspi, Universitäts-Procurotor.  
Zu finden in Krügen à fl. 1.50 in Hermannstadt bei W. F. Morscher, Apoth.; in Wien in allen größeren Apotheken, ebenso in der Apotheke des Herrn Phil. Neustein, Stadt, Plankengasse. [676] 4

Unter den vielen gegen Gicht und Rheumatismus empfohlenen Hausmitteln bleibt doch der **Auter-Pain-Expeller** das wirksamste und beste. Es ist kein Opiummittel, sondern ein streng reelles, ärztlich erprobtes Präparat, das mit Recht jedem Kranken als durchaus zuverlässig empfohlen werden kann. Der beste Beweis dafür, daß der Auter-Pain-Expeller volles Vertrauen verdient, liegt wol darin, daß viele Kranke, nachdem sie andere vermittel angegriffene Heilmittel verucht haben, doch wieder zum **alibewährten Pain-Expeller** greifen. Sie haben sich eben durch Vergleich davon überzeugt, daß sowohl rheumatische Schmerzen, wie Gichtreizen etc., als auch Kopf-, Zahn- und Rückenmerzen, Seitenstiche etc. am schnellsten durch Expeller-Einreibungen verschwinden. Der billige Preis von 40 kr., 70 kr. und 1 fl. 20 kr., je nach Größe, ermöglicht auch Unbemittelten die Anschaffung, eben wie zahllose Erfolge dafür bürgen, daß das Geld nicht unnütz ausgegeben wird. Man hüte sich indes vor schädlichen Nachahmungen und nehme nur **Auter-Expeller** mit der Marke „Auter“ als echt an. Central-Depot: **Apotheke zum Goldenen Löwen, Prag.** Vorrätig in den meisten Apotheken. [752] 4-22

**Erste Wiener Juwelen-, Gold- und Silber-Lotterie**  
mit Spende Sr. Majestät des Kaisers  
zu Gunsten des unter dem hohen Protectorate Ihrer kaiserlichen Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Maria Theresia stehenden Kirchenbau-Vereines in Gersthof bei Wien zur Erbauung der St. Leopold-Votiv- und Pfarrkirche daselbst.  
Ein Los 50 kr.  
Ziehung 3. Februar 1887.  
Sämtliche 2000 Gewinnste nur Juwelen, Gold- und Silber-Gegenstände  
enthält das specificirte Gewinn-Verzeichniß, welches über Wunsch gratis und franco zugesendet wird.  
**1. Haupttreffer:** Reichgetriebenes silbernes Thee-Service für 6 Personen, bestehend aus: 1 Theekanne, 1 Obergasse, 1 Zuckergabe und einem Plateau in eleganter Cassette. Spende Sr. Majestät des Kaisers; ferner Cassette mit Tafelstüberzeug für 12 Personen, enthaltend 120 Stück, 2 Tafelaufsätze, massive Silber, reich vergolbet, 2 Granboles aus Silber und ein Diamantschmuck.  
Für 5 fl. elf Lose franco und Ziehungsliste. [824] 2-2  
Kostenfreie Zusendung der Gewinnste durch die Kanzlei der Lotterie  
**WIEN, I. Bez., Grünangergasse Nr. 8, 2. Stock.**  
gegen Postanweisung des Betrages für die bestellten Lose nebst 20 kr. für Francatur und Ziehungsliste.  
Bei Abnahme von 5 Loten aufwärts Franco-Zusendung der Lose und Ziehungsliste.

**200 Gulden**  
genügen, um mit 50 österreichischen Credit-Actien auf das Steigen oder Fallen der Course einen vollen Monat speculiren zu können, und kann man bei günstiger Tendenz **300-400 Gulden** monatlich hereinbringen.  
**Bank- und Commissionshaus Herm. Knöpfmacher.**  
Firmabestand seit 1869. Wien, Stadt, Wallnerstrasse 11. Firmabestand seit 1869.  
Instructionen auf mündliche oder nicht anonyme schriftliche Anfragen stehen in bereiteter Weise zu Diensten. [812] 4-10

Die erste Wiener  
**Zauber-Apparaten-**  
Fabriks-Niederlage.  
gegründet im Jahre 1876,  
einzig und allein nur:  
Wien, I., Tegetthoffstrasse 3,  
empfeht als  
**passendste Geschenke**  
für die reifere Jugend  
**Laterna Magica**  
(Zauber-Laternen)  
in anerkannt bester Qualität zu fl. 1.-, 1.50, 2.25, 3.-, 4.50, 6.- bis fl. 20.-.  
Eingerichtete Cassetten mit diversen interessanten Zauberfunkstücken zu fl. 1.25, 1.50, 1.75, 2.25, 2.50, 3.25, 7.50 und höher.  
Modell-Dampfmaschinen mit Spiritusheizung von fl. 2.- bis fl. 30.-.  
Locomotive mit Tender, sehr gut gehend, zu fl. 4.80, 6.-, 8.-, 12.- und höher.  
Elektrisir-Maschinen zu fl. 4.50, 6.50, 12.-, nebst einer reichen Auswahl diverser elektrischer, physikalischer Apparate und Instrumente. Große Auswahl der neuesten Gesellschaftsspiele und Juxgegenstände. — Weihnachts-Katalog gratis und franco.  
[724] 5-5  
**R. Klingl, Wien, I., Tegetthoffstrasse 3.**